

WÖRTERBUCH
ERWACHSENENPÄDAGOGIK

herausgegeben von
Rolf Arnold, Sigrid Nolda und Ekkehard Nuissl



2001

VERLAG JULIUS KLINKHARDT • BAD HEILBRUNN / OBB.

tes Alter – Lernen in „reflexiven Milieus“. Bielefeld 2001
– Kohli, M.: Altern in soziologischer Perspektive. In: Baltes, P. B./Mittelstraß, J. (Hg.): Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung. Berlin, New York 1992 –
Rosenmayr, L.: Die späte Freiheit. Das Alter – ein Stück bewußt gelebten Lebens. Berlin 1985 *Sylvia Kade*

Andragogik

A. bezeichnet die Wissenschaft von der lebenslangen und lebensbreiten Bildung der Erwachsenen (vgl. Reischmann 1996) und ist damit ein anderer Begriff für „Wissenschaft von der EB“. Beide Begriffe heben auf den wissenschaftlichen Zugang zur Bildung Erwachsener ab. Darüber hinaus betont A., dass ihr Gegenstandsbereich die gesamte Breite der intentional gestalteten und sich „en passant“ ergebenden Selbst- und Fremdbildung und dass leitendes Erkenntnisinteresse von A. das Verstehen und Gestalten von Bildung bei Erwachsenen ist.

A. ermöglicht separate Begriffe einerseits für die Bezeichnung von Praxisfeldern (WB/EB), andererseits für die wissenschaftliche Betrachtung. Dies leisten auch die Begriffe „Erwachsenenpädagogik“ oder „Erwachsenenbildungswissenschaft“, jedoch vermeidet A. eine durch EB bzw. WB nahegelegte Einführung des Gegenstandsbereichs auf institutionalisiertes oder intentionales Lernen. Schließlich gibt dieses Verständnis auch ein abgrenzendes Kriterium: Was nicht als erkenntnisleitendes Interesse das wissenschaftlich disziplinierte Verstehen und Gestalten von Bildungsprozessen mit und von Erwachsenen anstrebt, gehört nicht zur A.

Analog zu „Pädagogik“ („Knabenführung“) ist A. ein an das Griechische angelehntes Kunstwort und bedeutet wörtlich „Männerführung“. Der früheste Nachweis findet sich 1833 bei Alexander Kapp (A. als „Bildung im männlichen Alter“). In der Weimarer Zeit wird der Begriff mehrfach verwandt, so bei von Erdberg, Rosenstock und Picht – mit jeweils unterschiedlichen Konnotationen. 1957 legt Pöggeler, der diesen Begriff nachhaltig verwendet, eine „Einführung in die Andragogik“ vor. Im internationalen Kontext verwenden ihn Hanselmann 1951 in der Schweiz,

Ogrizovic 1956 in Jugoslawien, ten Have 1959 in Holland, 1973 wird in Montreal ein „Bachelor of Andragogy“-Programm eingerichtet.

Für die internationale Rezeption entscheidend war Malcolm Knowles, Leitfigur der amerikanischen EB. In einer Reihe von Publikationen entwickelt er ab 1968 sein Konzept der „Andragogy“, dies unterstützte die Karriere des Begriffs in der internationalen Diskussion und wirkte identitätsbildend. Derzeit wird A. in einer Reihe von Ländern und Sprachen verwendet, so gibt es an der Universität Prag die „Katedra Andragogiky“, in Slowenien das „Andragoski Center Republike Slovenije“, in Venezuela das „Instituto Internacional de Andragogia“.

Einwände gegen A. werden aus semantischen Bedenken (sowohl gegen „Männer“ als auch gegen „Führung“) erhoben oder weil ein neuer Begriff als überflüssig empfunden wird. Kritisiert wird auch, dass – so etwa anfänglich bei Knowles – A. als aggressiver Gegenbegriff zu Pädagogik konstruiert wurde. Die früheste Kritik stammt von Herbart, der Kapp „Übertreibung der Pädagogik zur Andragogik“ vorwirft und die Beschäftigung mit der Bildung Erwachsener grundsätzlich in Frage stellte.

Unklar in der Diskussion ist die Zuordnung der A. zur Pädagogik bzw. zu anderen Wissenschaften. Während obige Definition mit dem zentralen Erkenntnisinteresse am Verstehen und Gestalten von Bildung A. als Subdisziplin der Pädagogik nahelegt, gibt es auch die Position, es müsse eine eigenständige „interdisziplinäre Disziplin“ entwickelt werden.

In Deutschland wird der Begriff als Substantiv relativ selten verwendet. Dagegen findet sich das Adjektiv „andragogisch“ in der Fachdiskussion häufiger, vor allem, wenn Spezifika des Erwachsenenlernens betont werden (z. B. „andragogische Forschung“, „andragogische Aspekte“, „andragogische Fragestellung“). Als „Andragogen“ werden mitunter die Absolventen eines Hauptfachstudiums (in der Regel Diplomstudiengang (⇔ Studium))

bezeichnet. Es finden sich auch Wortverbindungen wie Sprach-A., Management-A., Museums- und Freizeit-A.

Literatur: Knowles, M.: What Several Disciplines Have Contributed to the Making of One Adult Educator. In: Friedenthal-Haase, M./Reischmann, J./Tietgens, H./Vogel, N. (Hg.): Erwachsenenbildung im Kontext. Bad Heilbrunn 1991 – Pöggeler, E.: Erwachsenenbildung. Einführung in die Andragogik (Handbuch der Erwachsenenbildung Bd. 1). Stuttgart u. a. 1974, insb. S.17ff. – Reischmann, J.: Andragogik – Wissenschaft von der Bildung Erwachsener. In: Derichs-Kunsmann, K./Paulsich, P./Tippelt, R. (Hg.): Qualifizierung des Personals in der Erwachsenenbildung. Beiheft zum REPORT. Frankfurt/M. 1996

Just Reischmann

Aneignung

A. ist ein in den Erziehungswissenschaften und in der EB noch selten verwendeter Terminus. Seit Mitte der 1980er Jahre findet er indes vermehrt Anwendung, insb. im Zusammenhang theoretischer Umorientierungen von einer Einheits- auf eine Differenzperspektive (vgl. Kade 1997). In dem Maße, in dem die Einheitsformel der \Rightarrow Teilnehmerorientierung an fragloser theoretischer Ausstrahlungskraft verliert, und auch unter dem Einfluss der zeitdiagnostischen These einer reflexiv werdenden \Rightarrow Modernisierung von Anthony Giddens und Ulrich Beck (1996) richtet sich das wissenschaftliche Interesse verstärkt auf Differenzen zwischen \Rightarrow Kursleitenden und \Rightarrow Teilnehmenden, zwischen professionellem Handeln und subjektiver A., zwischen \Rightarrow Lehren und \Rightarrow Lernen etc. Aus dieser Perspektive stellt sich EB nicht als in sich geschlossene kompakte Einheit dar, die den Erwachsenen mit Bildungsansprüchen entgegentritt, sondern als eine komplexe soziale Realität, der gegenüber und innerhalb derer Teilnehmende ihre \Rightarrow Autonomie durch Differenzbildungen behaupten können. Mit dem A.konzept ist ein Wechsel der Perspektive verbunden, aus der EB thematisiert wird, nämlich der Perspektive der subjektiven A. durch die Teilnehmenden im Unterschied zur Perspektive der \Rightarrow Institutionen und der Profession (\Rightarrow Professionalität). Die Orientierung am A.konzept erlaubt es, die Lerner-Resultate vorurteilsloser aus der Sicht der Erwach-